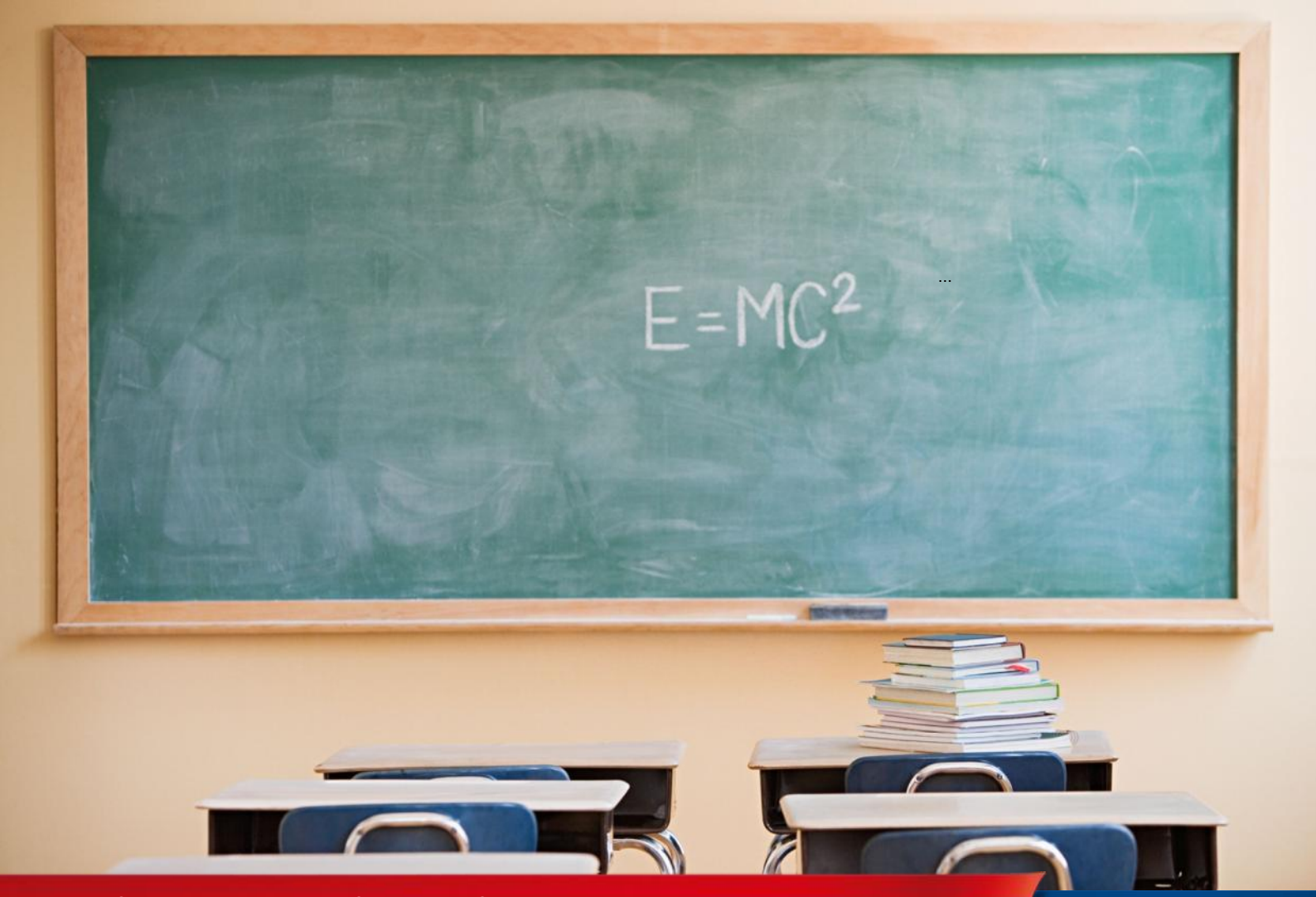

Bericht der Schulinspektion 2017 – Zusammenfassung

Stadtteilschule am Hafen

Inspektionsbericht vom 13.06.2017 (2.Zyklus)

ifbq
Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung

Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Stadtteilschule (STS) am Hafen bietet an drei – ab dem Schuljahr 2017/18 an zwei – Standorten der Sekundarstufe I und am Standort der Oberstufe Budapester Straße einen Unterricht, der dem Standard guter Schule voll entspricht. An den einzelnen Standorten arbeiten sehr engagierte Pädagoginnen und Pädagogen, die insgesamt die Schülerinnen und Schüler gut fördern und ihnen erzieherisch in beeindruckender Weise einen unterstützenden und häufig stärkenden Rahmen geben. Seit 2010 befindet sich die Schule in einem nicht abgeschlossenen Fusionsprozess. Vielfach wird an der STS am Hafen Schule und Schulentwicklung weiter allein auf den eigenen Standort hin gedacht und erlebt. Neben durchaus erfolgreichen Projekten standortübergreifender Entwicklung bleibt so eine Verinselung von schulischen Angeboten und pädagogischen sowie fachlichen Kompetenzen kennzeichnend. Die Verständigung auf ein zu erarbeitendes übergreifendes Entwicklungskonzept für die gesamte Schule ist bisher nicht erreicht. Dies verlangsamt die Prozesse der Unterrichtsentwicklung und erschwert die Positionierung der Schule als Stadtteilschule in der westlichen Innenstadt.

Steuerungshandeln

Das Schulleitungshandeln der Stadtteilschule (STS) am Hafen ist insgesamt bestimmt von der seit 2010 schulweit und auch innerhalb der Schulleitungsgruppe kontrovers geführten Diskussion um die Fusion dreier Schulen der Sekundarstufe 1 zur Stadtteilschule. Die einzelnen Standorte Altona, St. Pauli und Neustadt haben sich, nachdem der erste Versuch der Verständigung auf ein Fusionskonzept gescheitert war, in den ersten Jahren aus ihren vorhandenen Stärken heraus weiterentwickelt. Eine gemeinsame standortübergreifende Verständigung konnte 2011 allein bezüglich der Vorhaben der Inklusion, der multiprofessionellen Teamentwicklung und der internationalen Vorbereitungsklassen erreicht werden. Zusätzlich war die Verständigung auf Vorhaben und ihre Durchführung durch die schwierige personelle Situation einer in den vergangenen Jahren immer wieder unvollständigen Schulleitung erschwert. Mit der Neuzusammensetzung der Schulleitung ab 2014 und der Anordnung, den Standort Altona zu schließen, ist es gelungen, an dieser Stelle einen Fusionsprozess in Gang zu setzen. Die Schule hat die besondere unterrichtliche Qualität des Lernzeitkonzepts des dortigen Standorts in die Standorte Neustadt und nachholend St. Pauli integriert, sie gesichert und weiter entwickelt (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsqualität). Gleichzeitig hat die Schulleitung weitere horizontale Strukturen implementiert und mit Ressourcen ausgestattet, die zusätzlich beispielsweise für den Bereich Berufs- und Studienorientierung, Sprachbildung und die Internationalen Vorbereitungsklassen übergreifend gemeinsame inhaltliche und strukturelle Standards definieren und erarbeiten.

Offenbar konnte sich die Schulleitung jedoch bislang nicht auf den Grad von Verbindlichkeit der implementierten horizontalen Strukturen, ihrer Aufgaben und Ziele einigen, den sie etwa im Hinblick auf die Entwicklung einer gemeinsamen Schule, die ihre Qualitäten allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen zugänglich macht, einnehmen sollen. Diese Unklarheit wirkt deutlich ins Kollegium. Insgesamt ist es in der Steuerung und Vermittlung der Leitungsprozesse und –entscheidungen nicht gelungen, eine gemeinsame Vision guter Schule und Schritte auf dem Weg dorthin zu definieren.

Dies führt zu Störungen, die die Schulentwicklung schwächen. So erleben teilweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch Teile der Schulöffentlichkeit die Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen als unklar; den fachlichen und pädagogischen Austausch über den eigenen Standort hinaus bezeichnen Pädagoginnen und Pädagogen als unbefriedigend und wenig entwickelt. Schulische Entwicklungsfelder und die Erfolge ihrer Umsetzung können offenbar häufig allein in Bezug zum eigenen Standort, zur eigenen Fachrichtung wahrgenommen werden. Leitungsseitig implementierten Strukturen wie dem Qualitätsmanagement, das Entwicklungsprojekte evaluiert, oder dem Qualitätszirkel, der die standortübergreifenden Funktionen koordinieren und zwischen ihnen Synergien herstellen soll, wird offensichtlich in den Standorten noch nicht durchgängig ihre Bedeutung als Steuerungsfunktionen einer integrierten Schul- und Unterrichtsentwicklung zugesprochen. Die Schulleitung wird über alle Standorte hinweg im laufenden Schuljahr einen neuen Austausch über die zu beantwortende Frage anregen, was eine gemeinsame Schule auszeichnen soll, was Chancen und Notwendigkeiten einer Fusion sein können, nachdem ein Vorschlag zum Jahresbeginn 2017 zur strukturellen Weiterentwicklung der STS am Hafen nicht von der Gesamtleitung getragen wurde und im Kollegium nicht auf Unterstützung stieß.

Mit einer schulweiten Fortbildung zur selbstorganisierten Lernzeit als Unterrichtsmethode im Oktober 2016 setzt die Schule den Fokus verstärkt auf verbindliche schulinterne Fortbildungen. Die Fortbildungsplanung wird dabei – so das Konzept – mit eigenen Entwicklungszielen oder den Ergebnissen von Evaluationen wie der Unterrichtsbeobachtung im Rahmen des Projekts 23+ korrespondieren. Die Lehrkräfte erstellen ein individuelles Fortbildungsportfolio; der Umgang damit ist leitungsseitig noch nicht geklärt. Im Interview mit den Pädagoginnen und Pädagogen wird deutlich, dass Lehrkräfte insgesamt wenig Rückmeldung von ihrer Schulleitung – auch an den Standorten – erfahren. Ein System der individuellen Entwicklungsbegleitung der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen, etwa durch regelhafte Unterrichtshospitationen der Leitung und folgende Auswertungsgespräche, ist an der Schule insgesamt nicht etabliert. Unterrichtshospitationen durch die Abteilungsleitung gibt es am Standort Budapester Straße für die Pädagoginnen und Pädagogen der Oberstufe.

Die STS am Hafen beteiligt die Schülerinnen und Schüler in guter Weise am Schulgeschehen. Klassenräte sind in allen Standorten etabliert; der Schülerrat ist selbst sehr aktiv und engagiert sich beispielsweise mit der Unterstützung von Förderstrukturen wie der Arbeitsgruppe Lernen ohne Angst (LOA) im Schulleben oder auch aktiv zu gesellschaftlichen Fragen. In unterschiedlicher Weise übernehmen Schülerinnen und Schüler an den Standorten Funktionen, etwa über das Streitschlichterprogramm. Die Bindung an die Klassenlehrkräfte wird von den Schülerinnen und Schülern als sehr gut und eng beschrieben, die Schulleitung als sehr wertschätzend, kooperativ und offen. Besser als die Schülerschaft an vergleichbaren Schulen schätzen die Schülerinnen und Schüler der STS am Hafen in der Befragung ihre Möglichkeiten ein, sich einzubringen, nach ihrer Meinung gefragt und mit ihren Vorschlägen gehört zu werden. Für den in einem Schreiben während der Inspektionstage geäußerten Vorwurf von Mitgliedern des Schülerrats, die Schulleitung habe sie nie unterstützt, hat das Inspektionsteam in der Schülerbefragung und im Interview mit Schülerinnen und Schülern keine Entsprechung gefunden. Die Einbindung der Elternschaft in das schulische Geschehen verlangt von der Schule viel Initiative. Elternmentoren am Standort Neustadt beispielsweise sollen den Kontakt stärken.

Das Logbuch mit seinen wöchentlichen Einträgen (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsentwicklung – Begleitung und Beurteilung) wird von Eltern als gute Form der Kommunikation und Einbindung beschrieben. Die im Interview anwesenden Elternvertreterinnen und -vertreter fühlen sich von der Schulleitung zur Teilnahme am Schulgeschehen ermuntert. Nach Kritik aus dem Elternrat an dem vom Kollegium verabschiedeten Leitbildentwurf der Schule hat die Schulleitung eine neue, offene Austauschstruktur initiiert, um Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erneut in den Entwicklungsprozess einzubinden.

stark:	-
eher stark:	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher schwach:	1.1 Führung wahrnehmen
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
	1.3 Qualitätsmanagement etablieren
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung:
Zusammenarbeit

Die Pädagoginnen und Pädagogen der STS am Hafen arbeiten an den einzelnen Standorten engagiert zusammen. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit von Lehrkräften und Sonderpädagoginnen und -pädagogen in den Klassen- und Jahrgangsteams ist mit Einführung der standortübergreifenden Koordination der Inklusion ein Qualitätsmerkmal der Teamarbeit an der Stadtteilschule geworden. Auch in der Begabtenförderung arbeitet die Koordinatorin mit den Klassenleitungen und dem Beratungsdienst eng zusammen. Darüber hinaus sind kollegiale Austauschstrukturen meist nur informell vorhanden, weniger systematisch organisiert. Die vielen Doppelbesetzungen werden zur gemeinsamen Unterrichtsplanung und zum Austausch genutzt. Geplante kollegiale Unterrichtshospitationen mit dem Ziel einer teamorientierten Reflexion der unterrichtlichen Praxis finden allgemein jedoch nur in Ausnahmefällen, an der Oberstufe häufiger, statt.

Standortübergreifende Teamstrukturen finden sich im Bereich der horizontalen Strukturen (vergleiche den Abschnitt Steuerungshandeln) und im Beratungsdienst. Doch ist die Kooperation in diesen Strukturen unterschiedlich weit entwickelt, nicht immer zur eigenen Zufriedenheit der Pädagoginnen und Pädagogen. Insgesamt erreicht die standortübergreifende Zusammenarbeit an der STS am Hafen nicht den Standard guter Schule. Die Unterrichtsentwicklung auf Basis von standortübergreifendem Austausch und koordinierter Nutzung der vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen wird bislang nur in Teilbereichen erfolgreich vorangebracht.

Gemeinsame standortübergreifende curriculare Standards sind im Fach Arbeit und Beruf und Mathematik entwickelt. Übergreifende Stoffverteilungspläne gibt es in den internationalen Vorbereitungsklassen. Im Weiteren ist das Ziel der Erarbeitung eines standortübergreifenden Curriculums für die Fächer Deutsch und Englisch noch nicht abgeschlossen. Die Umsetzung des Curriculums Mathematik hat begonnen.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung:
Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die Schule nutzt Daten aus der Lernstandserhebung Kermit zur Reflexion der eigenen Unterrichtsentwicklung sowie Daten der externen Evaluation des Unterrichts im Rahmen des Projekts 23+. Die Implementierung der Lernzeit in den Standorten Neustadt und aktuell St. Pauli hat die Schule durch vorlaufende und prozessuale Befragungen begleitet und evaluiert. In den verschiedenen Entwicklungsbereichen der Schule werden Kriterien formuliert, die der Überprüfung der eigenen Ziele dienen. Darüber hinaus ist an der Schule ein systematisches System der Unterrichtsevaluation nicht entwickelt (vergleiche den Abschnitt Zusammenarbeit). Rückmeldung holen sich die Lehrkräfte zwar vielfach in den Klassen, aber nicht regelhaft. Ein System periodischen Feedbacks, das von einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen zur eigenen Entwicklung und von Fach- oder Jahrgangsgruppen systematisch zur gemeinsamen Unterrichtsentwicklung genutzt wird und das es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, auch zu überprüfen, wie Pädagoginnen und Pädagogen mit einer Rückmeldung umgehen, ist nicht etabliert.

Den Schülerinnen und Schülern sind die Bewertungen und die Bewertungsstandards im Allgemeinen bekannt; sie bezeichnen die Benotung als fair. Leistungserwartungen werden in der Regel besprochen oder durch Checklisten vor den Arbeiten verdeutlicht. Gemeinsame Prüfungsstandards hat die Schule standortübergreifend für den ersten und mittleren Schulabschluss erarbeitet, ebenso Bewertungsstandards für den inklusiven Bereich.

In sehr guter Weise begleiten die Pädagoginnen und Pädagogen ihre Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. In Unterrichten der Lernzeit und teilweise in der Oberstufe liegen den Schülerinnen und Schülern Bewertungskriterien vor, mit denen sie ihr Fortkommen abgleichen können. Zwei Lernentwicklungsgespräche im Jahr, die Formulierung individueller Ziele und deren Reflexion mit den Lehrkräften sowie die Begleitung des Lernprozesses mit dem Logbuch in der Mittelstufe finden sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Eltern deutlich Zustimmung (vergleiche auch den Abschnitt Unterrichtsqualität). Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch eine differenzierte individuelle Förderplanung unterstützt. Im Bereich der internationalen Vorbereitungsklassen begleiten die Lehrkräfte den Übergang in die Regelklassen auf der Grundlage eines standardisierten Verfahrens. Schülerinnen und Schüler, so wird im Interview deutlich, verstehen die gute Begleitung als aufmerksame Wertschätzung. Die Berufs- und Studienorientierung ist im Fach Arbeit und Beruf verortet und wird auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Rahmensetzungen in den einzelnen Standorten korrespondierend zu den dort gewachsenen Strukturen umgesetzt: So spielt im Standort Neustadt der Schülerfirmenprojekt TeamWerk eine besondere Rolle in der Entwicklung und Erprobung von Fertigkeiten und Kompetenzen. Insgesamt macht die Befragung der Schülerinnen und Schüler jedoch deutlich, dass in diesem Bereich noch Entwicklungsbedarf hinsichtlich der einzelfallbezogenen Unterstützung durch die Pädagoginnen und Pädagogen besteht.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität an der STS am Hafen ist insgesamt gut entwickelt. Vor allem in den Unterrichtsformen der selbstorganisierten Lernzeit an den Standorten der Sekundarstufe 1 und der fächer- und in Teilen jahrgangsübergreifenden Lernbereiche des Standorts St. Pauli werden zwei besondere Qualitäten deutlich: aufseiten der Lehrkräfte die Fähigkeit, Gruppen anzuleiten und sie zu führen, gleichzeitig aber auch die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler im Blick zu behalten, sie zu fördern, zu fordern und zu begleiten. Und aufseiten der Schülerinnen und Schüler ist es die offenbar überwiegend entwickelte Kompetenz, den eigenen Lernprozess zu steuern, den Lernstand zu reflektieren und sich nötigenfalls Unterstützung zu holen und dabei zwischen vorhandenen Lernformen zu wählen.

Grundlage sind dabei im Unterricht der STS am Hafen ein lernförderliches Lernklima und eine meistenteils gute Strukturierung der Lernsituationen: Der Unterricht fußt insgesamt auf klaren Regeln und einem wertschätzenden Umgang. Die Lernziele und die Schritte dorthin sind in der Regel transparent. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind sehr präsent und gestalten ein unterstützendes, angstfreies Klassenklima. In der Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen liegen die diesbezüglichen Beobachtungs-items alle etwa auf dem Niveau einer Gruppe von Vergleichsschulen.

Die Ergebniswerte für den darauf aufbauenden Bereich des selbstaktiven Lernens in der Unterrichtsbeobachtung liegen sämtlich, teilweise deutlich, über den Referenzwerten vergleichbarer Schulen. Der gesehene Unterricht eröffnet häufiger Freiräume und ist vielfach nicht nur auf das enge Korsett eines Lösungsweges oder eines Ergebnisses beschränkt. Zudem leiten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler stärker und erfolgreicher an, Lernverantwortung zu übernehmen und auch aktiv gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern in die Rolle der oder des Lehrstoffvermittelnden zu gehen. Prädestiniert sind dafür das selbstorganisierte Arbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Gesellschaft, in denen sie an individuellen Lernzielen arbeiten, und die Arbeit in den Lernbereichen, in denen vielfach Expertengruppen ihren Lernprozess selbst organisieren, in Teilen selbst steuern und Arbeits- und Vermittlungsmethoden auch teilweise frei wählen können.

Differenzierte Leistungsrückmeldungen geben die Pädagoginnen und Pädagogen in etwa der Hälfte der gesehenen Sequenzen direkt im unterrichtlichen Prozess, eine adäquate Überprüfung der Lernziele findet in etwa drei Viertel der Sequenzen statt oder wird in ihnen strukturell eingeleitet und damit deutlich häufiger als an vergleichbaren Schulen.

Jenseits der genannten Unterrichtsformen, über alle eingesehenen Unterrichte hinweg, stellen die Pädagoginnen und Pädagogen komplexe oder fächerübergreifende Aufgabenstellungen oder solche Aufgabenstellungen, die das problemlösende und entdeckende Lernen fördern, wenig zur Verfügung, etwa in einem Fünftel bis einem Viertel der Sequenzen. Damit liegt die Schule noch leicht über dem Durchschnittswert anderer Schulen. Insgesamt eine deutliche Stärke in diesem vierten Bereich des individualisierten, kompetenzorientierten Lernens liegt im Vergleich mit anderen Schulen im Umgang mit den individuellen Lernvoraussetzungen, in der Gestaltung unterrichtlicher Settings, die die divergierenden Voraussetzungen berücksichtigen, und in der Anleitung zur Reflexion des eigenen Lernprozesses.

Auffällig ist dabei die deutliche Integration der Lernförderung in den Unterricht der Unter- und Mittelstufe. Leistungsdifferenzierte Aufgaben, die Einbindung der Sprachbildung in den Fachunterricht, begleitende Angebote im Rahmen der Begabtenförderung, das Angebot Deutsch als Zweitsprache in den Fachunterrichten oder die individuelle Integration von Schülerinnen und

Schülern aus den Vorbereitungsklassen in den Regelunterricht sind dafür Beispiele. Additiv arbeitet die Schule mit externen Trägern zusammen. Sprachförderstunden bietet die Schule bis zur zehnten Klasse an. Lesementoren, Sprach- und Kulturvermittler sind ein Teil der Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte der Oberstufe sind nachmittags in der Mediathek als Ansprechpartnerinnen und -partner präsent, die Oberstufe arbeitet darüber hinaus mit der Universität Hamburg zusammen, um Stärken von Schülerinnen und Schülern auszubauen und Interessen zu entwickeln und zu festigen. Selbstkritisch stellt die Schule fest, dass das Programm Fördern und Fordern noch nicht komplett für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe integriert ist und an geeigneten Wegen der Förderung noch gearbeitet wird. Als Europaschule bietet die STS am Hafen darüber hinausgehende Möglichkeiten der Förderung vor allem im Stärken- und besonderen Interessenbereich von Schülerinnen und Schülern.

In beeindruckender Weise stellen sich die Pädagoginnen und Pädagogen der Schule der Herausforderung, Erziehungs- und Sozialisationsprozesse ihrer Schülerinnen und Schüler zu gestalten. Als wesentliche Gelingensbedingungen des eigenen pädagogischen Konzepts versteht die STS am Hafen dabei insgesamt die jahrgangsübergreifenden, gruppenorientierten und selbstorganisierten Lernformen an der Schule, die den Schülerinnen und Schülern soziales Lernen ermöglichen und kooperative Problemlösungskompetenz und Empathiefähigkeit vermitteln.

Deutlich drücken die Elternvertreterinnen und -vertreter im Interview hier ihre Wertschätzung für das Vorleben von Freundlichkeit und Klarheit, die Kompetenz und das Engagement der Pädagoginnen und Pädagogen an den unterschiedlichen Standorten aus. Die Integrationsarbeit an der STS am Hafen und das offene, vertraute Klima in einer multikulturell geprägten Schule loben die Schülerinnen und Schüler im Interview. Die Schülerbefragung selbst zeigt hinsichtlich der Einschätzung des Umgangs untereinander ein eher gemischtes Bild. Die Kompetenz der Lehrkräfte, den eigenen Leitbildentwurf *Vielfalt. Gemeinsam. Lernen* praktisch umzusetzen, wird unterstützt durch Strukturen wie die drei Tage zur Klassenbildung in den fünften Jahrgängen, den Klassenrat, in deutlichem Maß auch durch die nachmittäglichen Angebote des Ganztags und regelhafte oder anlassbezogene Sozialtrainings. Ein schulweites Erziehungskonzept, das Werte und Regeln, Verfahren und Angebote zusammenfasst und nach innen wie außen kommuniziert, liegt nicht vor. Dies trennt die ansonsten sehr gute Leistung der Schule in diesem Bereich von der Exzellenzbewertung.

stark:	-
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten / 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sind insgesamt mit den verschiedenen Aspekten des Schullebens zufrieden. Zwischen 80 und 85 Prozent der Befragten sind zufrieden oder sehr zufrieden mit der Unterstützung, die sie erhalten, mit dem Einsatz der Pädagoginnen und Pädagogen und generell der Unterrichtsgestaltung. Die Eltern sind insgesamt mit der Schule zufrieden (ein zu geringer Rücklauf in der Befragung macht präzisere Aussagen schwer möglich).

Trotz auch kritischer Begleitung und Diskussion im Elternrat überwiegt eine deutliche Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen und ihrer Leitung.

Vonseiten der Lehrkräfte ist Unzufriedenheit mit den Austauschstrukturen und der Steuerung der Entwicklungsprozesse offenbar geworden (vergleiche den Abschnitt Steuerungshandeln). Insgesamt zeichnen die STS am Hafen trotzdem eine sehr hohe Bindung der Pädagoginnen und Pädagogen an die Schule und eine große Identifikation mit der eigenen Arbeit aus.

stark:	-
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse
	3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung